

NL Wichert

STADTARCHIV MANNHEIM  
Archivallien-Zugang 22 / 19.80 Nr. 861

, Ehem. Vorsitzender des Kulturbirats für d.

Südwestdeutschen Rundfunk

d. 27. Mai 1933.

Als Vorsitzender des Kulturbirats für den Frankfurter Sender habe ich zwei Jahre lang reichlich Gelegenheit gehabt, mit Herrn Dr. Franz Wallner, dem Leiter der Lit.-Abteilung dieses Senders zusammenzuarbeiten und seine Tätigkeit als Sprecher, Radio-Gestalter und als Deuter von Werken der Dichtkunst genau zu verfolgen. Ich halte mich für verpflichtet, im Interesse der Sache auf Dr. Wallner hinzuweisen und ihm diese ausführliche Empfehlung zu schreiben.

Dr. Wallner hatte seinerzeit die Aufmerksamkeit der Sendeleitung durch eine kritische Denkschrift auf sich gezogen. Manches, was dort von ihm zum erstenmal ausgesprochen wurde, kann heute als Gemeingut gelten. Anfänglich nur als 2. Sprecher beschäftigt, ist er sehr bald im Programm hervorgetreten und zu immer stärkerer Mitwirkung herangezogen worden. Die von ihm bestrittenen Nummern "Viertelstunden Deutsch" waren eine der beliebtesten Veranstaltungen des Senders. Im Kulturbirat habe ich ihn immer wieder mit der Ausarbeitung von Vorträgen beauftragt, in denen grundsätzliche Fragen behandelt wurden, um für die Praxis der Programmbildung gültige Richtlinien zu gewinnen. Zu diesen Aufgaben gehören u.a. der Bericht "Die Aufgaben der Lit.-Abteilung am Südwestdeutschen Rundfunk" vom 10. März 1931, die Vorschau "Zum literarischen Winterprogramm" vom 29. November 1932, und Anderes. Bei der Durchführung solcher Aufträge erwies sich Dr. Wallner als ungewöhnlich zuverlässiger Mitarbeiter. Niemals war er im Rückstand oder schlecht vorbereitet; schluderige Darstellung war bei ihm selbst in Zeiten starker Ueberbelastung ganz ausgeschlossen.

Im Einzelnen war Dr. Wallner bemüht, die Darstellungsformen und Mög-

lichkeiten für das Dichterwort im Rundfunk deutlicher erkennen und bewusster beherrschen zu lernen, also "funkgemässen Sprechstil" zu schaffen. Seine Programmarbeit bestand nicht in einer bequemen Zusammenstellung eingehender Angebote, sondern liess jederzeit eine eigene Willensrichtung erkennen. In der so notwendigen Fühlung und Wechselwirkung mit den Verfassern war er besonders geschickt, wobei ihm seine feine und zurückhaltende Art sehr zustatten kam. Den terroristischen Amüsierwünschen gewisser Hörermassen hat er sich ebenso wenig unterworfen wie er es für richtig hielt, den Rundfunk mit akademischem Intellektualismus zu belasten. Die Eignung für seinen Posten gründete sich auf vorzügliche Fachbildung und die für seine Tätigkeit nötige Uebersicht auch über die Grenzgebiete seines Faches, insbesondere musikalische Dinge. (Studienfächer: Germanistik, Musikwissenschaft, Philosophie, romanische und orientalische Sprachen.)

Zum Schluss möchte ich noch einmal hervorheben, dass Dr. Wallners Wirksamkeit von kulturellem Verantwortungsbewusstsein beherrscht war. Gerade in der Zeit des Durchbruchs neuer Anschauungen sah er sein Ziel in der Aufgabe, diesem Neuen das geistige Fundament echten deutschen Volkstums zu geben und - das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole für sich vorwegnehmend - den Rundfunk vor dem hemmungslosen Abgleiten in einen kitschigen Patriotismus der Aeusserlichkeiten zu bewahren.

Wenn meine Darstellung und Empfehlung, deren Worte ich sehr sorgfältig abgewogen und bemessen habe, dazu führen sollte, Herrn Dr. Wallner eine neue Entfaltung am Rundfunk zu ermöglichen, so würde ich überzeugt sein, der Allgemeinheit damit einen Dienst geleistet zu haben.

W